

# Paradebeispiel im Standortwettbewerb

Schweiz weltweit führend in der Biotech Boom-Branche



Jürg Zürcher, Partner, Industry Leader  
Biotech Central European Area, Ernst &  
Young - Switzerland

**Über 138 Biotech-Unternehmen sowie 91 Zulieferer für die Biotech-Industrie haben ihren Standort in der Schweiz. Im vergangenen Jahr erwirtschaftete die Branche in der Schweiz mit rund 14.000 Arbeitnehmern einen weltweiten Umsatz von rund CHF 6 Mrd. Verglichen mit der Größe des Landes und dessen Einwohnerzahl ergibt dies eine absolute Spitzenplatzierung unter den weltweiten Biotech-Standorten.**

Biotechnologie ist eine Industrie, in der wissenschaftliche und regulatorische Hürden den Produktentwicklungsprozess in die Länge ziehen und es mehr als ein Jahrzehnt dauern kann, bis ein Produkt auf den Markt kommt. Unter diesem Aspekt ist die Entwicklung dieser Industrie in den letzten 30 Jahren umso bemerkenswerter. Heute sprechen wir von einer globalen Industrie mit mehr als 75 Mrd. CHF Umsatz und mehreren hundert Produkten auf dem Markt (alleine in der Humanmedizin).

## **Führende Rolle der Schweiz in der Biotechnologie**

Die Schweiz war von Beginn weg aktiv an der Entwicklung der Biotechnologie beteiligt – zuerst mehrheitlich in Form von finanziellen Investitionen (direkt

oder indirekt) in diverse Neugründungen von Biotech-Unternehmen in den USA und später in Europa. Dank der starken globalen Präsenz der schweizerischen Pharmaindustrie, dem vorhandenen Kapital sowie den guten akademischen Möglichkeiten hat sich schnell eine einheimische Biotech-Industrie etabliert. Mit mehr als 14.000 Arbeitsplätzen und einem Umsatz von CHF 6 Mrd. im Jahre 2005 ist die Industrie zu einem ernstzunehmenden Teil der Schweizer Volkswirtschaft gewachsen, was wiederum zu einer Professionalisierung von Investoren und Firmengründern geführt hat. Nachfolgend wird auf einige Schlüsselindikatoren eingegangen, die dazu beigetragen haben, dass sich die Schweiz seit mehreren Jahren in den „Top 10“ der weltweiten Biotechnologie befindet.

## **Hohe Qualität von Forschung und Praxis**

Am Ausgangspunkt steht das ausgezeichnete Netzwerk von Universitäten und Fachhochschulen in der Schweiz. Die jüngst erfolgten Reformen im Hochschulwesen tragen zur erfolgreichen Weiterentwicklung der naturwissenschaftlichen Fakultäten bei. Die nationale Initiative „Systems X“ ist dabei ein Beispiel für die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Akademie und Wirtschaft. Die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) gründete im Rahmen dieser Initiative gemeinsam mit den Universitäten Basel und Zürich ein Institut für Systembiologie, welches von der Privatwirtschaft (vor allem Pharmaunternehmen) stark unterstützt wird. Mittlerweile haben sich in der Schweiz zahlreiche weitere Inkubatoren auf der Basis einer Zusammenarbeit von Staat und Privatwirtschaft gebildet – so etwa der „Ecolosion-Science Park“ bei Genf, wo der Staat finanzielle Beihilfen zum operativen Betriebs des Inkubators leistet, während Privatinvestoren (inkl. Venture-Kapitalisten und Private Equity-Häuser) die kapitalintensiven Investitionen tatkräftig unterstützen. Auf diesem Nährboden gedeihen in kurzer Zeit neue Ideen, welche dann in Unternehmen rasch in die Tat umgesetzt werden. Die Anzahl von Nobelpreisträgern ist dabei nur ein Erfolgsausweis unter

Tab. 1: European public companies: Product pipeline 2005

Country	Preclinical	Phase I	Phase II	Phase III	Total
UK	64	39	72	36	211
Switzerland	51	8	23	27	109
Denmark	19	7	21	3	50
Germany	15	9	10	5	39
France	14	7	12	3	36
Sweden	8	6	6	5	25
Austria	6	2	1	1	10
Israel	2	1	4	1	8
Belgium	5	1	2	0	8
Finland	5	0	1	1	7
The Netherlands	4	1	0	1	6
Norway	0	2	2	1	5
Ireland	1	1	2	0	4
Iceland	0	1	2	0	3
Italy	2	0	0	0	2
Total	196	85	158	84	523

Source: Ernst & Young and company Web sites

Estimates include only data for companies that report pipeline information

vielen. Bei den European Biotechnica Awards etwa belegten die Firmen Priomics aus Schlieren im Jahre 2004 den ersten sowie die Firma Cytos den dritten Rang. Im Jahre 2005 landete die Basler Firma Speedel auf dem zweiten Platz.

### Attraktive wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Die Schweiz liegt im Herzen Europas und hat direkten Zugang zur EU mit ihren 450 Mio. Einwohnern. Praktisch alle wichtigen Destinationen innerhalb Euro-

pas sind von der Schweiz aus mit dem Flugzeug in rund zwei Stunden zu erreichen. Mit der Unterzeichnung der bilateralen Verträge mit der Europäischen Union ist es der Schweiz auf politischer Ebene gelungen, den Zugang zu hoch qualifizierten Arbeitskräften sicherzustellen. Aufgrund der guten Reputation der Biotech-Industrie und der attraktiven Anstellungsbedingungen fällt es den schweizerischen Unternehmen in der Regel leicht, neu geschaffene Stellen zu besetzen. Zudem zeichnet sich das Land neben seiner politischen und sozialen Stabilität und seiner hohen Lebensqualität durch ein vorteilhaftes Steuersystem aus. Mit 21% Maximalsteuerbelastung für Unternehmen ist dies eines der attraktivsten in Europa (Anm.: obwohl gerade neu gegründete Biotech-Unternehmen in den ersten Jahren ihrer Existenz sehr oft Verluste erzielen, ist dem Aspekt der Fiskalbelastung rechtzeitig Beachtung zu schenken, denn die Steuerplanung für die „fetten“ Jahre muss rechtzeitig an die Hand genommen werden). Nicht zu vergessen sind zudem die relativ geringen administrativen Auflagen sowie die tiefen Sozialabgaben im Bereich des Personalwesens (Lohnnebenkosten).

Diese attraktiven Rahmenbedingungen haben verschiedene international tätigen Biotech-Unternehmen dazu bewogen, ihre internationalen bzw. europäischen Hauptquartiere in die Schweiz zu verlegen – so beispielsweise die beiden amerikanischen Biotech-Giganten Amgen und Biogen-Idex – wie auch eine Studie von Ernst & Young in der Schweiz vor kurzem gezeigt hat ([www.ey.com/ch](http://www.ey.com/ch)).

### **Führender europäischer Börsen- und Finanzplatz**

Die Swiss Exchange (SWX) ist der führende Börsenplatz in Europa in Sachen Life Sciences-Firmen. Mehr als ein Drittel der gesamten Marktkapitalisierung stammt von Firmen aus den Sektoren Biotechnologie, Medizinaltechnik und Pharma. Die Performance der Unternehmen werden im SXI Life Sciences und SXI Bio+Medtech-Indizes abgebildet, welche im Jahre 2005 ein Wachstum von mehr als 44% erzielten und somit mit Abstand den besten Wert aller Börsenindikatoren der Welt darstellten. Immer wieder zieht es auch ausländische Unternehmen an die Schweizer Börse, um hier eine Kapitalaufnahme anzustreben. Das jüngste Beispiel ist der erfolgreiche Börsengang des Mailänder Biotech-Unternehmens Biozell vom Juni dieses Jahres.

### **Volle Produkte-Pipeline in Europa**

Die Industrie ist auch heute noch sehr stark durch Aktivitäten in Nordamerika geprägt. Dennoch ist Europa zu einem starken Akteur der globalen Industrie geworden. Ein Beweis dafür sind die mehr als 500 Produktkandidaten (Berücksichtigung der Informationen von ausschließlich börsenkotierten Unternehmen), die sich per Ende 2005 in der klinischen Entwicklung befanden. Mehr als 20% der zukünftigen Produkte stammen dabei von Schweizer Unternehmen. Dies bedeutet im europäischen Vergleich Rang 2 hinter Großbritannien (Tab. 1).

### **„Mergers & Acquisitions“ – und das Beispiel Serono**

Ein weiteres Gütesiegel für den Stand der schweizerischen Biotech-Industrie sind die jüngst abgeschlossenen Kapitalmarkttransaktionen, in welche schweizerische Unternehmen involviert sind. Im Sommer 2005 zahlte Roche rund CHF 235 Mio. für das Biotechunternehmen GlyCart, welches zum damaligen Zeitpunkt erst vier Jahre alt war. Die Übernahme von Serono durch die deutsche Merck in der zweiten Hälfte Septembers

2006 ist ebenfalls ein Beweis dafür, dass die schweizerischen Biotechunternehmen eine strategische Zukunftsoption für Pharmaunternehmen darstellen. Diese schlagen unter dem Druck der diversen Patentabläufe eine Vorwärtsstrategie ein, um ihre eigene Marktposition und Zukunft zu sichern. Auch strategische Allianzen wie die Lizenzabkommen von Santhera Pharmaceuticals mit der schwedischen Biovitrum sowie der japanischen Takeda bzw. von mondoBiotech mit der amerikanischen Biogen-Idex zeugen von der qualitativ hoch stehenden Entwicklungspipeline der Schweizer Biotechunternehmen.

Diese jüngsten Transaktionen haben denn auch deutlich gezeigt, dass zwischen den Unternehmen der Biotech- und Pharmaindustrie einige Berührungspunkte bestehen, welche auch für die Zukunft von maßgebender Bedeutung sein werden. Als Stichworte aus Sicht der Pharmaindustrie seien hier genannt: Ablauf von Patenten, Schließung von Produktlücken im Portfolio und Steigerung der F&E-Produktivität. Seitens der Biotechunternehmen stehen Themen wie Kapitalbedarf, Marketingfahrung und Exit-Strategien für Investoren gegenüber. Es dürfte daher nicht erstaunen, wenn künftig ein noch näheres Zusammenrücken von Biotech und Pharma zu „Biopharmaceuticals“ beobachtet werden kann.

### **Ein Versprechen für die Zukunft**

In den vergangenen 20 Jahren hat sich mit der Biotechnologie in der Schweiz eine Industrie etabliert, die aus dem heutigen Wirtschaftsbild nicht mehr wegzudenken ist – und ein großes Versprechen für die Zukunft darstellt. Der Bedarf an neuen, wirksamen, aber auch kostengünstigen Medikamenten ist weltweit ungebrochen. Mit dem zunehmenden Wohlstand steigen die Ansprüche an die medizinische Versorgung. Die jüngsten Entwicklungen im asiatischen Raum zeigen deutlich, welchen Einfluss der steigende Wohlstand auf die weltweiten Trends hat. Dies sind gute Gründe, weshalb Biotech-Unternehmen in der Schweiz motiviert zu Werke gehen, um dem weltweiten Bedarf mit neuen wirksamen Medikamenten zu befriedigen.

#### **Kontakt:**

**Jürg Zürcher**  
Biotech Central European Area  
Ernst & Young - Switzerland  
Basel, Schweiz  
Tel.: +41 58 286 84 03  
Fax: +41 58 286 86 00  
[juerg.zuercher@ch.ey.com](mailto:juerg.zuercher@ch.ey.com)  
[www.ey.com/](http://www.ey.com/)